

TERESA ZUKIC

*Von der
Zärtlichkeit
Gottes*

Begegnungen, die
uns Kraft schenken

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN

Neuausgabe 2020

© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2016

Alle Rechte vorbehalten

www.herder.de

Umschlaggestaltung: wunderlichundweigand, Stefan Weigand

Umschlagmotiv: Peter von Felbert

Satz: wunderlichundweigand, Stefan Weigand

Herstellung: GGP media GmbH, Pößneck



Printed in Germany

ISBN Print 978-3-451-03182-3

ISBN E-Book 978-3451-80982-8

Inhalt

Vorwort 7

Teil 1: Überrascht von Gott

Sind Sie verliebt? 11

Das Wertvollste in unserem Haus 15

Wenn Gott etwas nimmt, gibt er etwas Besseres 19

Zärtlich kam Gott in mein Leben 23

Zärtliche Begebenheiten 27

Teil 2: Das Abenteuer beginnt

Wie sind Sie auf mich gekommen? 33

Die süße Maus und Hausaufgaben 38

Reisen wie ein Businessman 42

Was ist los mit unserem Land? 47

Überraschungseier helfen beim Beten 52

Gott liebt verrücktes Vertrauen 55

Die Zärtlichkeit Gottes ist überall 59

Eine besondere Anerkennung 65

Gott segnet gewaltig durch das Abenteuerland 70

Gottes zärtlicher Geist kann stürmisch sein 79

Was haben Markus Lanz und Olivia Jones

mit zärtlicher Vergebung zu tun? 87

Teil 3: Mut zur Zärtlichkeit

Viele Begegnungen – viele zärtliche Momente 97

Zärtlichkeit auf Facebook? 102

50 Jahre Zärtlichkeiten 108

Verpasste Zärtlichkeiten 114

Jeder ist normal, bis du ihn kennst 119

Zärtlich kochen ist wie ein Liebesakt... 125

Nicht sehen und doch zärtlich glauben 131

Der zärtliche Jesus 137

Vorwort

Einen vollgepackten, nicht nur religiösen Versammlungssaal zum Lachen, Plaudern, Sich-Umarmen und sogar zum Glauben zu bringen, das kann nur der liebe Gott selbst. Oder auch jemand, der sich von ihm gebrauchen lässt. „Die verrückte, kleine dicke Schwester, die verliebt in Gott ist.“ So lautet das Motto von Schwester Teresa Zucic, in ihren eigenen Worten. Diese Liebe sprudelt förmlich aus ihr heraus. Ob sie nach langen Reisen müde ist, in guten oder in schwierigen Zeiten – sie kommt aus dem Schwärmen über ihn nicht heraus, über den Gott, der ihr Leben geküsst und seitdem auf den Kopf gestellt hat. Dessen ausgestreckte, erlösende Hand in diese gebrochene Welt hinein einen Namen hat: Jesus Christus. In einer Gesellschaft, in der Gefühle von Muffigkeit, Kälte und Langeweile Worte wie „Glaube“ und „Kirche“ besetzen, definiert Schwester Teresa diese Begriffe neu. Eine, die von Gott zärtlich berührt wurde, gibt diese Berührung auch weiter. Und schreibt in ergreifender Weise davon in diesem Buch. Ob in Begegnungen mit Menschen, die mit Kirche nichts zu tun haben wollen, ob in der Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen, die ihr besonders am Herzen liegen, ob durch Mut machende Facebook-Posts oder beim Kochen für ihre Kommunität: Schwester Teresa macht aus Glaube ein Abenteuer. Als ich sie bei einem Vortrag zum ersten Mal erlebte, fühlte ich mich nicht wie in einem Hörsaal, sondern wie in einem Wohnzimmer am warmen Kamin. Ich lachte bis zum Umkippen. Es war aber keine Wohlfühl-Predigt. Im Gegenteil – ich fühlte mich in jeder Hinsicht herausgefordert. Manchmal leicht genervt. Von Gott selber. Anderen Menschen vergeben, für andere da sein, eigene Eitelkeiten und Ambitionen zur Seite legen, mich Gott bedingungslos zur Verfügung zu stellen. Es ging mir nicht darum, eine Dienerin Gottes zu verehren. Sondern

selber eine zu werden. Mich anstecken zu lassen. Selber berührt zu werden von der Zärtlichkeit Gottes, um andere zu berühren.

Als ich die Texte dieses Buches las, überkam mich das gleiche Gefühl wieder. Schwester Teresas Erzählungen sind ein Paket göttlichen Sonnenscheins. Gelebte Theologie vom Feinsten. Ein „Muss“ für jeden, der in dieser finsternen, gebrochenen Welt ein kleiner Lichtstrahl werden möchte.

Nicola Vollkommer
Reutlingen, den 13.7.2016

Teil 1:
Überrascht
von Gott

Sind Sie verliebt?

Vielleicht etwas provozierend, wenn eine Ordensfrau Sie das fragt, aber genau das frage ich Sie und gelegentlich auch mich selbst. Vielleicht ist es schon länger her, aber ich hoffe, Sie erinnern sich noch daran? Wenn man verliebt ist, hat man Dynamik, Esprit, man lässt sich verrückte Dinge einfallen. Wenn man liebt, hat man Angst, dass den anderen ein Regentropfen erschlagen könnte. Von so einer Liebe rede ich. Und wenn Sie sich jetzt wundern, dass ich als katholische Schwester Ihnen diese Frage stelle, dann liegt das einfach daran, dass von dieser Antwort sehr vieles abhängt. Unser Befinden, unser Denken, ja sogar die Kraft zum Leben.

Sich geliebt, respektiert und angenommen zu fühlen, ist wohl die wichtigste Energie, die uns zum Leben befähigt. Wenn jemand sich für Sie interessiert, Ihnen Wohlwollen, Sympathie, Wärme und Freundlichkeit entgegenbringt, kurz wenn er Ihnen seine Wertschätzung schenkt, blühen Sie auf. Denn Wertschätzung ist Grundlage seelischer Gesundheit. Er ist der „Schatz“ unseres Lebens. Wertschätzung hat für mich ganz viel mit Zärtlichkeit zu tun. Zärtlichkeit – dieses wundersame Wort hat in meinem Leben immer mehr an Bedeutung gewonnen. Sie steht für Zuwendung, Hingabe, Liebe, Herzenswärme, Leidenschaft, Verbundenheit, Innigkeit oder Zuneigung. Ein zärtliches Wort, eine zärtliche Geste, ein zärtlicher Blick tun einfach gut. Es macht mich lebendig und, wie ich gemerkt habe, auch viele andere. Ich glaube, dass uns diese „Zärtlichkeit“ in unserer Kirche verloren gegangen ist, in unserer Gesellschaft und in vielen Beziehungen.

Ich selbst musste erst wieder darauf gestoßen werden und das von keinem Geringeren als unserem Papst Franziskus, den ich für einen ausgesprochen zärtlichen Menschen halte.

Wie hat dieser neue Papst mich bei seinem Antritt über-

rascht und fasziniert! So menschlich, so mutig, so anpackend und so normal, betrat er die Bühne der Welt und hat mich damals gleich verzaubert. Er bringt einen zum Nachdenken und er fordert heraus. Wie lange wartete die Welt schon auf diese einfachen, zärtlichen Gesten eines Oberhirten und wir Katholiken auf den frischen Wind, der die schlafende, müde gewordene Kirche aufrüttelt? Immer wieder findet er so starke Worte, dass ihm selbst Nichtkatholiken ihre Anerkennung zollen.

Doch dieser eine Satz von ihm hat mich besonders berührt und zugleich verwirrt: „Unsere Welt braucht mehr Mut zur Zärtlichkeit.“

Wie meint er das? Was stellt er sich vor? Eine Kirche, die zärtlich ist? Und alle druckten seine Worte ab, angefangen von der Bild-Zeitung bis zur Süddeutschen, und selbst in der Tageschau hörte man es:

„Haben wir den Mut, mit Zärtlichkeit die schwierigen Situationen und die Probleme des Menschen neben uns mitzutragen, oder ziehen wir es vor, sachliche Lösungen zu suchen, die vielleicht effizient sind, aber die Glut des Evangeliums entbehren? Das Evangelium ist voller Feuer und lodrender Energie, aber was ist aus der Glut geworden. Warum entzündet sie sich so selten?“

Als der Herder Verlag mich dann auch noch mit der Bitte überraschte, ein Buch zu diesem Thema zu schreiben, war ich komplett geschockt! Das sagte ich auch meinem liebenswerten, geduldigen und einfühlsamen Lektor Simon:

„Was soll ich denn dazu schreiben – angesichts aller Missbrauchsfälle in der Kirche?“, die für viele Menschen noch nicht abgeschlossen waren, auch wenn manche das gerne hätten.

Ein theoretisches Buch über die Zärtlichkeit kann ich beim besten Willen nicht schreiben. Ich kann nur über meinen ganz persönlichen Alltag schreiben. Das, was ich selbst erlebt, durchlitten, gefühlt und erfahren habe! Alle meine Bücher sind voller Lebensgeschichten.

Lange habe ich gezögert, mich auf das Projekt einzulassen. Ich hatte eine regelrechte Schreibblockade, auch weil sich eine andere, wohl existenzielle Schwierigkeit auftat: Wie sollte ich mir die Zeit dafür nehmen?

Während ich nun diese Zeilen schreibe, muss ich schmunzeln. Gott gibt Zeit, so wie ER alles in meinem Leben bisher fügte, und er brauchte nichts anderes als meine Bereitschaft. Sein zärtliches Stupsen ließ den Plan aufgehen, und ich musste nichts anderes tun, als mir die Begegnungen mit vielen Menschen ins Gedächtnis zu bringen und mir ihre anvertrauten Sorgen vor Augen zu führen.

Aus ihren Worten, ihren Schicksalen, ihren Verletzungen höre ich immer und immer mehr diese Sehnsucht heraus. Die Sehnsucht nach mehr Zärtlichkeit, mehr Zuwendung, mehr menschlicher Nähe, Liebe, Güte und Barmherzigkeit, weil sie genau dies bei ihren eigenen Lebenspartnern, in ihrer Familie, am Arbeitsplatz, in ihrer Gemeinde oder in der Kirche vermissen. Weil die Sorgen um ihre müd gewordene Ehe, den depressiven Partner, die kranken, überforderten oder verstorbenen Kinder, den ignoranten Chef oder verletzenden Kollegen, den resignierten oder manchmal auch überforderten oder nur faulen Pfarrer sie verzweifeln lassen. Ganz zu schweigen von dem politischen Wahnsinn, der Flüchtlingskrise und dem wachsenden Hass und Streit in unseren europäischen Ländern.

So viele Menschen sehnen sich nach einer Befreiung. Sie sehnen sich danach, ein einfacheres, liebevolleres und zärtlicheres Leben wiederzuentdecken, ein Leben mit mehr Würde, Wertschätzung und Respekt, in dem kein Menschen an seinem Wert zu zweifeln braucht.

Vielleicht haben wir vergessen, dass der eigene Wert nicht von den Meinungen anderer abhängt. Der Wert liegt schon in uns, und diesen Wert zu entdecken, zu schätzen, oder noch besser, unseren eigenen Wert zu erkennen, führt uns zur Selbsterkenntnis. Genauso wie es mehr Selbstbewusstsein schenkt, sich seine eigenen Stärken und Schwä-

chen bewusst zu machen. Und manchmal können wir unseren Wert sogar fühlen, im Selbst-Wert-Gefühl. Menschen mit hohem Selbstwert können gar nicht anders als andere Menschen auch zu schätzen. Sie sind kontaktfreudig und weltoffen und oft auch beliebt. Warum aber scheinen so viele Menschen an MinderWERTigkeits-Gefühlen zu leiden? Fühlen sich ungeliebt, schwach, abgelehnt oder zweifeln ständig an sich? Lassen sich von jeder Bemerkung, jeder Kritik und Ablehnung aus der Bahn werfen?

Weil wir uns vielleicht insgeheim doch alle von Äußerlichkeiten und der Meinung anderer Menschen abhängig machen und glauben, dass andere für unser „Unglück“ verantwortlich sind.

Und da kommt Gott ins Spiel. Er ist der absolute Spezialist im bedingungslosen Wertschätzen. Wenn es einen gibt, von dem wir lernen können, wie das geht, dann von ihm. Und ich habe entdeckt, dass es eine Menge Freude macht, die Spuren von Gottes Zärtlichkeit und Wertschätzung im eigenen Leben zu entdecken. Gerne nehme ich Sie mit in mein Abenteuer, mit Gott die Zärtlichkeit neu zu entdecken.

Du bist in Gottes Augen einzigartig und kostbar.
Für Dich hat er diese Welt geschaffen.
Was auch schief gegangen ist,
was immer Dein Herz bedrückt,
was man Dir auch einzureden versucht,
vergiss nie,
in Seinen Augen bist Du wertvoll
und ein Geschenk an die Welt.
Hab Mut, Du selbst zu sein.
Hab Mut, (wieder) glücklich zu sein.
Hab Mut, Gott zu vertrauen.